

Wie geht es nun weiter?

1. Vorlage der überfälligen Fachgutachten für Bezirk und Öffentlichkeit

Die Fachgutachten, z. B. zur Verkehrsanbindung sowie zur Umwelt sollen seit Januar im Bezirksamt vorliegen, sind aber bisher noch unter Verschluss.

Wir meinen, bei einem Großvorhaben dieser Dimension sind die Fachgutachten Grundlage jeder soliden Planung und sollten öffentlich sein. Solche Gutachten sind andernorts übliche Vorleistungen des Projektentwicklers und schützen vor teuren Überraschungen. Bei technisch komplizierten Modellprojekten, wie dem Energieforum mit der ersten CO₂-neutralen Energiestadt, sollten sie selbstverständlich sein. Bei dieser Planung kennen nicht einmal die Politikvertreter die Gutachten.



2. Mitmachen beim Straßenfest Kiezkultur gegen Kerngebiet!

Am **Samstag, den 9. Mai, 14.00–19.00 Uhr**,
Cherusker Straße, Kiezzgarten,
würden wir uns über Ihren Besuch freuen.
(gefördert durch den Kiezzfond Kolonnenstraße)

3. Was jeden Anwohner betrifft:

Die **2. Stufe der Bürgerbeteiligung** beginnt mit der öffentlichen Auslegung des neuen B-Planentwurfs im Bezirksamt und findet vom

27.4. bis zum 27.5.2009 statt.

Dann haben alle vier Wochen Zeit, um Planungsmängel sowie unzumutbare Belastungen zu melden.

Wir wollen diese Möglichkeit ausgiebig nutzen und fordern alle Anwohner zur Beteiligung auf. Wir informieren über unsere Internetseite und auf unserem Straßenfest am 9. Mai vor dem Kiezzgarten!

Senden Sie Ihre Bemerkungen und Einwendungen an:

Bezirksamt Tempelhof/Schöneberg
Abteilung Bauwesen
Amt für Planen, Genehmigungen und Denkmalschutz
Fachbereich Planen
10820 Berlin
Fax: 030 / 75 60 46 80

Was macht die Bürgerinitiative?

Die Bürgerinitiative Gasometer besteht seit März 2008. Ihr Ziel ist es, die Interessen der Anwohner zu vertreten und diesen Bebauungsplan zu verhindern. Wir wollen aktiv an der Planung mitwirken und dabei unsere Interessen verwirklicht sehen. Dazu haben wir bereits Fragen an den Bezirk gestellt: zur Nutzung, Verkehrsanbindung, zum Denkmalschutz und zu den geplanten Gebäudehöhen. Wir haben mit unabhängigen Stadtplanern, Denkmalschutz-Experten und Architekten gesprochen und viel Unterstützung von diesen Fachleuten erfahren. Alle Gespräche haben bestätigt, dass die bisher vorgelegte Planung fachlich unausgegoren, finanziell unseriös und insgesamt für das Gelände in dieser Umgebung inakzeptabel ist. Wir haben mehrfach den Ausschuss für Stadtplanung und die Parteien im Bezirk besucht und organisieren Veranstaltungen im Kiez, um bei wichtigen Entwicklungen direkt mit Ihnen zu diskutieren und Ihre Haltung zu erfahren.



Wir treffen uns regelmäßig an jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat ab 20.00 Uhr im Café Harmonie an der Ecke Leuthener/Cherusker Straße. Wer möchte, ist hier jederzeit willkommen.

Ihre BI-Gasometer
Berlin-Schöneberg, im März 2009
Christiane Heiß, Berlin (V.i.S.d.P.)
unter Mitarbeit von Jörn Dargel (Pressesprecher der BI),

www.bi-gasometer.de



Liebe Nachbarinnen und Nachbarn!

Wir, die Bürgerinitiative Gasometer, möchten Sie über den Stand des Bebauungsplanverfahrens 7-29 zum GASAG-Gelände und über unsere Aktivitäten informieren.

Was ist rund um den Gasometer geplant?

Seit 1994 stehen die 7 Altbauten des ehemaligen Gaswerks Schöneberg als Gesamtanlage unter Denkmalschutz. Trotzdem sollen hier Bürohochhäuser mit bis zu 57 m Höhe und mit zweigeschossiger Tiefgarage entstehen. Durch die Planung würden denkmalgeschützte Gebäude, darunter Kesselhaus und Wasserturm, unsichtbar werden. Und der filigrane Gasometer soll ausgebaut werden und würde zu einem Zylinder-Klotz. Angeblich kommt auch eine private Energiehochschule, vor allem aber will der Projektentwickler auf dem Gelände viel und hoch bauen.

Diese Ziele nehmen keine Rücksicht auf uns Anwohner, und die Baumassen erdrücken die eng bebaute Wohnumgebung.

Östlich schließt sich die Schöneberger Insel mit dem Mietskasernenbestand aus der Kaiserzeit an, westlich das ebenfalls dicht besiedelte Wohngebiet an der Ebersstraße mit dem „Feurigkiez“, der nur minimale Grün- und Spielflächen aufweist. Um dem Projektentwickler die beabsichtigte Bebauungshöhe und -dichte zu ermöglichen, muss in einem Bebauungsplanverfahren die Nutzung als Kerngebiet neu festgesetzt werden. Kerngebiet bedeutet Bebauung und Nutzung des ehemaligen GASAG-Geländes wie in einem Stadtzentrum (z. B. der Potsdamer Platz), wobei der Mittelteil des Geländes eingezäunt und daher für die Öffentlichkeit unzugänglich bleiben soll – für ein „Stadtzentrum“ undenkbar!

Zum Stand des Bebauungsplanverfahrens

Das Verfahren zur Aufstellung eines Bebauungsplans ist im Baugesetzbuch festgehalten. Für das GASAG-Gelände ist das sog. B-Planverfahren 7-29 derzeit in Arbeit, aber inhaltlich noch nicht vollendet, da noch etliche Fachgutachten fehlen. Über das Projekt wurde vom Bezirksamt auch noch nicht abschließend entschieden, obwohl die Presse die Pläne des Projektentwicklers bereits als beschlossene Planung darstellt. Grundsätzlich ist die Beteiligung der Bürger vorgeschrieben, da jede Bauplanung auch die Interessen der Anwohner berücksichtigen muss. Das Bebauungsplanverfahren sieht zwei Stufen der Bürgerbeteiligung vor. Die frühzeitige Bürgerbeteiligung fand im März 2008 statt, die zweite ist im Frühjahr 2009 geplant (BauGB § 3, Abs. 1, 2).

Im März 2008 haben 218 Anwohner ihre Stellungnahmen eingereicht. Das ist Rekord in Schöneberg und zeigt, dass die Betroffenheit bei den Anwohnern groß ist.

Nach dem Baugesetzbuch sind die Belange der Öffentlichkeit gegen die Ziele des Projektentwicklers abzuwägen. Im Juli 2008 veröffentlichte das Bezirksamt einen 111-Seiten-Bericht, der uns sehr alarmierte, denn fast alle Argumente der Anwohner blieben ohne Resonanz. Der Projektentwickler muss nur geringe Abstriche bei den Gebäudehöhen vornehmen, denn statt 57 m waren zunächst 65 m Höhe geplant. So wurde uns deutlich vor Augen geführt, dass unsere Bezirkspolitiker von CDU und SPD vor allem die Interessen von Herrn Müller vertreten. Diese Haltung bekräftigte die SPD-Fraktion am 2.4.2009.

Wir listen daher unsere Hauptkritikpunkte noch einmal auf:

Kein Kerngebiet!

Die regierende Koalition aus CDU und SPD unterstützt unbeeirrt die Ausweisung als Kerngebiet, obwohl dafür kein Bedarf belegt ist und es nicht hierher passt!

Gebäude – weiterhin zu hoch und viel zu dicht!

Nach der Höhenreduzierung soll laut neuer Planung das Gebiet nun noch dichter bebaut werden. Die Nordspitze wird zum Park, aber gegenüber der Bezirksplanung von 2005 um ein Drittel verkleinert.

Grafik: Flyer nach Infos der GRÜNEN vom 22.11.08

Denkmalschutz – grob missachtet!

Der Berliner Landesdenkmalrat kritisiert nachdrücklich, dass der Innenausbau des Gasometers genauso wenig denkmalgerecht ist wie die geplante zu hohe und viel zu dichte Bebauung des GASAG-Geländes selbst.

Nutzungskonzept – nur heiße Luft!

Die Anerkennung der Privathochschule, wie sie das Hochschulgesetz vorschreibt, existiert nicht, und das Geld für Bau und Betrieb des Energieforums muss noch eingesammelt werden.

Grünflächenplanung – Gedankenspiele ohne Wert!

Der Bezirk plant neue Grünflächen entlang der Ringbahn (Torgauer Straße), besitzt jedoch kein einziges dieser Grundstücke und verrät auch nicht, wann und wie er diese kaufen will. Dafür würde nach den Plänen des Projektentwicklers die neue Liegewiese im Cheruskerpark ab mittags verschattet werden.

Verkehrsanbindung? – Gibt es nicht!

Es ist ungeklärt, ob die DB einer Untertunnelung der Ringbahn für den geplanten privaten Autobahnzubringer auf das Gelände zustimmt. Falls nämlich nicht, haben wir Anwohner schon jetzt einen Vorgeschmack bekommen, als die Nordspitze ab dem 8. Dezember saniert wurde und mehr als 1.000 Sattelschlepper die vergifteten Altlasten über die Torgauer Straße abtransportierten.



Unser Kiez morgen?

Leuchtreklame und EUREF-Zeichen am Gasometer

Seit August strahlt Riesenleuchtwerbung vom Gasometer in den Schöneberger Nachthimmel. Viele Bewohner der Schöneberger Insel, aber vor allem von der Ebersstraße bis zum Innsbrucker Platz und darüber hinaus haben sich bei uns beschwert. Helfen kann aber nur das Umweltamt. Dieses muss dann in der Wohnung Lichtmessungen durchführen und für die Einhaltung des Immissionswertes von höchstens 1 Lux in Wohngebieten sorgen.

Baustadtrat Krömer hat im April 2008 dem Projektentwickler genehmigt, den Gasometer über fünf Jahre als leuchtende Lifafaßsäule zu nutzen. Das Recht der Anwohner auf Schutz vor unzumutbarem Lichtsmog bleibt bestehen.

Wenn auch Sie sich von Lichtreklame belästigt fühlen, wenden Sie sich (möglichst auch schriftlich) ans Umweltamt (Strelitzer Str. 15, 12105 Berlin, Fax 7560-7386, Tel. 7560-4481 oder -4490).

Anträge gibt es im Café Harmonie oder über die Internetseite der BI.

